

Mit dem Zeitalter *Heinrich's IV.* gelangen wir zur Ausbildung des in Frankreich so berühmten Stils *Louis XIII.*, der aus einer Verbindung des Backsteins mit der Rustica hervorgegangen ist.

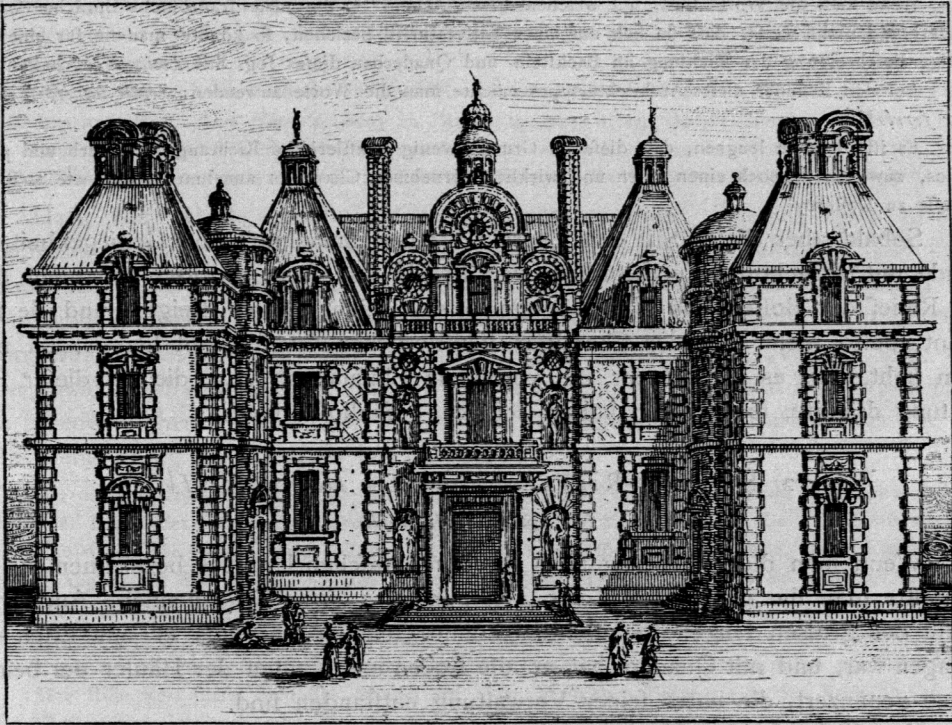
621.  
Zeitalter  
*Heinrich IV.*

Wir haben uns bemüht zu betonen, daß dieser sog. *Louis XIII.*-Backsteinstil keineswegs der alleinige Ausdruck der Architektur jener Zeit gewesen sei (siehe Art. 225—230, S. 204—209). Weit mehr, er war nicht einmal der alleinige Charakter der damaligen Richtung im Backsteinbau. Er stellt nur die strenge Strömung derselben dar. Wir werden neben ihr eine etwas freiere zu erwähnen haben.

### 1) Strenge Richtung.

Man sieht aus dem Vorhergehenden, wie sehr *César Daly* Recht hat, wenn er den Mißbrauch hervorhebt, alles Backstein- und Quaderwerk als *Style Louis XIII.*

Fig. 148.



Schloß Fresnes<sup>966</sup>).

zu bezeichnen. Dennoch hat der Typus, dem wir nun begegnen, etwas so schroff Ausgeprägtes, daß dieser Mißbrauch in der üblichen Redeweise etwas Erklärliches hat<sup>967</sup>).

Im XVI. Jahrhundert tritt der Backstein einfach als ein künstlerisches, maleirisches, belebendes Element auf. Mit *Heinrich IV.* und *Ludwig XIII.* nimmt er durch feine ausschließliche Verbindung mit kalten, eckigen Verzahnungen plötzlich einen vielleicht noch nie dagewesenen Charakter an. Hierdurch erhält er auch wirklich etwas Nationalfranzösisches, was Viele gern in ihm zu sehen pflegen.

622.  
Nationale  
Elemente.

<sup>967</sup> *Des constructeurs peu instruits appellent Style Louis XIII, toute architecture en brique et pierre postérieure au commencement de la Renaissance, qui ne porte pas son origine très-nettement marquée dans sa décoration et supposent naïvement que les constructions de brique et pierre ne datent que de Louis XIII.* Siehe: *Revue générale d'Architecture*, a. a. O., Bd. 28, S. 150.

Bei vielen Franzosen herrscht heute noch eine mir lange unverfänglich gebliebene Vorliebe und Eingenommenheit für diese Stilrichtung. Man findet sie echt französisch, anti-italienisch, vernünftig, gediegen. Es wird mir in der That schwer, darin nicht etwas vom Charakter einer politischen Mode, von der Fahne einer Partei und dem Motto eines Theils der christlichen Kirche zu sehen.

Ich hatte bereits Gelegenheit, auf den eigenthümlichen Charakter dieser Stilrichtung sowie auf den Zusammenhang mit einem mächtigen geistigen Zug der damaligen Zeit hinzuweisen (siehe Art. II, S. 14 u. Art. 18, S. 22).

623.  
Charakter  
der  
Stilrichtung.

Es ist, als ob man nur darauf bedacht gewesen wäre, den Charakter des »Hart-eckigen« überall und sogar an jeder Quader so oft und so viel als möglich hervorzuheben und jede Anmuth, jede Phantasie principiell zu vermeiden, dafür überall echt und solid zu sein. Ist das nicht ein Stück *Calvin's* und echt hugenottisch?

Der architektonische Charakter gediegenen Ernstes und phantasieloser Nüchternheit entspricht ebenso wohl der hugenottischen Geistesrichtung als derjenigen des mehr gallischen Zweiges der Gegenreformation in der Zeit von 1600 bis 1628 etwa<sup>968</sup>).

Wenn man die Worte liest, mit welchen *Henri Martin*<sup>969</sup>) die neue französische Sprache *Calvin's* schildert und nicht weiß, daß sie sich auf einen Litteraturstil beziehen, so könnte man sie für eine sehr richtige Beschreibung der Richtung im Backstein- und Quaderbau dieses sog. Stil *Louis XIII.* halten.

Auf den Erfinder dieses Architekturtypus möchte man die Worte anwenden: *c'était un esprit et un coeur ferrés*<sup>970</sup>).

Es ist nicht zu leugnen, daß diese im Grunde wenig künstlerische Richtung, weil derb und phantasielos, zuweilen dennoch einen edlen und wirklich vornehmen Charakter annehmen kann, wie z. B. am Schlosse zu Dalleroy.

Sobald aber dieser Stil den Charakter edler Einfachheit und Gediegenheit, im Bunde mit vornehmen Verhältnissen, verläßt, ist sein Reiz verloren. Je mehr man das Relief der Bossen und Verzahnungen durch reiche Profile steigert und sie umrahmt, desto mehr tritt der Charakter künstlerischer Armfeligkeit hervor, da man dann sieht, daß es nicht mehr die vornehme Einfachheit war, die zu dieser Stilrichtung drängte, sondern ein kalter, eckiger, gefühlloser Geist.

## 2) Strenge Richtung im Stil *Heinrich's IV.*

(sog. *Style Louis XIII.*)

624.  
*Sully*,  
Vater des  
Hugenotten-  
stils.

Wenn man diese Richtung nach ihrem moralischen Urheber bezeichnen wollte, so müßte man ihn nicht *Style Louis XIII.*, sondern *Style Sully* nennen. Auch vom Geiste des großen Hugenottenministers konnte man sagen, daß er mit Eisen beschlagen war, und mit Quadern hat er alle Ecken und Kanten der Häuser der beiden Plätze gepanzert, die unter seiner Verwaltung entstanden sind.

Vor diesen beiden Plätzen muß man sich stets von Neuem fragen, ob man wirklich in Frankreich und Paris sei, im Lande, welches die schlanke Gothik und die Eleganz der Zeit *Franz I.* und *Heinrich's II.* hervorgebracht hat? Hier ist alles einfach, ernst, zum Theil bäurisch-schwer. Man glaubt sich nach Holland veretzt. *Sully* ist hier auf dem Gebiete der Profanarchitektur der Vater des Hugenottenstils, wie wir es von *Salomon de Brosse* auf dem Gebiete der Kirchenbaukunst sehen werden.

<sup>968</sup>) Es rechtfertigt dies die Ansicht *Lemoumier's*, daß damals zwischen Katholiken und Hugenotten der dogmatische Unterschied unberührt blieb, die ernste christliche Empfindungsweise aber in beiden Confessionen ungefähr dieselbe war.

<sup>969</sup>) Siehe: *Histoire de France*, a. a. O., Bd. XII, S. 186. Er nennt sie fest, klar, nüchtern, beredt ohne Schwulst, ausdrucksvoll mit Einfachheit, lebhaft ohne Ueberfärbung, vor allem logisch in der präcisen Strenge der Construction. Durch zu viel Logik hat sie eines der Elemente der Poesie, die freie Bewegung der »Imagination« geopfert. *Lanient* hat im »*Style réfugié*« die fortwährende Spannung hervorgehoben, sowie daß ihr »*les grâces du sol natal*« fehlten.

<sup>970</sup>) Worte des *Maréchal de Charbonnières* auf *Agrippa d'Aubigné*. Siehe: *LITTÉRATURE FRANÇAISE*. Paris 1894. S. 291.